

Redebeiträge aus Frankreich – Befreiungsfeier 2009, Ebensee

3.) Daniel Simon (Präsident der Amicale française de Mauthausen, Frankreich)

Seit 1948 begleitet die *Amicale française de Mauthausen* zwei Mal im Jahr ehemalige Häftlinge und ihre Angehörigen, Witwen oder Nachfahren verstorbener Häftlingen, sowie Menschen aller Generationen ohne direkte familiäre Beziehung zu dieser Geschichte hierher. Dieses Jahr werden wir – und darüber freuen wir uns sehr – von SchülerInnen einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris (dessen Bürgermeister auch unter uns ist) begleitet. So sind wir heute knapp ein Hundert Teilnehmer aus Frankreich an dieser Feier.

Die Notwendigkeit des Gedächtnisses ist Teil unserer menschlichen Realität, die geradezu mysteriös ist. Nicht die Erinnerung – die eine Remanenz persönlicher Erlebnisse (in diesem Fall traumatischer) ist -, sondern der bewusste Aufbau eines Gedächtnisses, das sich in das Leben einschreibt, es dadurch sicherlich verkompliziert, aber eben auch durch eine notwendige Tiefenschicht bereichert.

Während dieses halben Jahrhunderts hat das gegenseitige Zusammenfinden und - teilweise - die Weitergabe zwischen den Generationen stattgefunden; diejenigen, die gehofft hatten, dass mit dem Tod der letzten Überlebenden diese Geschichte hier zu Ende ist, haben sich getäuscht. Die Erinnerungsarbeit wird nicht schwächer; gerade in Ebensee hat sie sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten vielmehr strukturiert und vertieft. Auch unsere Beziehung zu Euch hat sich gewandelt: Wir können von nun an offen als Freunde aufeinander zugehen, unsere Energien vereinigen und unser Wissen miteinander teilen.

Jedes Jahr, machen Kinder, Enkelkinder von Deportierten diese Reise zum ersten Mal; ja es kommt sogar noch vor, dass ehemalige Häftlinge erstmals hierher zurückkehren, sechzig Jahre nach ihrer Befreiung! Diese primäre Funktion der Erinnerungsreisen hat sich nicht erschöpft: der Aspekt der Emotion, die persönlichen Gefühle an den Orten. Ich selber komme ziemlich regelmäßig nach Ebensee, seit einem halben Jahrhundert... und ich erkenne, dass ich vordergründig komme, um dieses elementare, ja existenzielle, Bedürfnis zu stillen. Denn das Gedächtnis fordert nach anderen Dingen als historische Notizen über das System der Konzentrationslager. Die Relikte, selbst wenn es Reste sind, sind wertvoll. Und Ihr in Ebensee habt bewiesen, dass unauffindbare Spuren, die von Bedeutung und Interesse sind, wie der „Löwengang“, gefunden und ausgegraben werden können. Der Erhalt eines Teils der in die Berge getriebenen gigantischen Stollensysteme für den öffentlichen Besuch war sicherlich eine Notwendigkeit. Unser Wunsch wäre es sogar, dass man einen bedeutenderen Anteil der beiden Tunnelsysteme noch wahrnehmbarer macht, als es mittels Pläne möglich ist. Wir befinden uns hier auf einer Grabesstätte; aber Ebensee ist für uns nicht nur dieser Friedhof, die Aktivität des Gedächtnisses spielt sich im Leben ab, wie Henri gesagt hat, sie entwickelt sich, entdeckt Neues, sie ist keine Gefangene einer Vergangenheit, die sich immer weiter entfernt.

Klar, die Welt von heute weist andere Schauplätze auf, die uns emotional bewegen, wie die Nazivergangenheit Europas. Andere Katastrophen verlangen nach unserer Wachsamkeit und unserem Einsatz. Jedoch, an bzw. aus den Orten der ehemaligen Lager der SS lassen sich für die Humanität von heute die ethischen Leitlinien und politischen Fundamente bündeln; für

uns die wir in Alarmbereitschaft bleiben wollen gegen: willkürliche Haft, Folter, Xenophobie, die systematische Reduktion des Menschen auf seine reine „Arbeitskraft“ bis zum Krematorium, das absolute Unglück der sogenannten „Untermenschen“. Diese brutale Verkehrung des Prozesses der Zivilisation kennt keinen Vergleich und liefert *ex negativo* den Sockel unserer Werte – ein europäisches Modell, vielleicht. Auf jeden Fall: auch das geteilte Gedächtnis der Tragödie, die von der Gesamtheit der Völker unseres Kontinents erlitten wurde, kennt in unserer Geschichte bislang keinen Vergleich.

Deshalb, über die unmittelbaren Emotionen hinaus, über die alte Ideologie und die Notwendigkeit, unsere Geschichte zu kennen, hinaus, - oder denken wir diese drei Dimensionen des Gedächtnisses zusammen – ist Ebensee fortan ein Anker- und Inspirationspunkt unserer Kultur. Wir sind deshalb sehr froh über die Präsenz von Repräsentanten des kulturellen Lebens an unserer Seite: das ist die Wahrheit dieses Ortes, der gerade so Teil unseres Lebens ist.

(Übersetzung: Andreas Schmoller)